

Gärten. Geschichte des Feldes: anfangs Urwald, ausroden, umpflügen, Acker, säen, Ermüdung oder Erschöpfung des Ackers, Brache, Unkräuter, Weide, später Düngung (Stalldünger, Pferde, Guano, Kalk, Knochenmehl etc.), Fruchtwechsel, bessere Bearbeitung (früher der Mensch allein mit rohen Werkzeugen, später mit Hilfe der Tiere, jetzt mit Maschinen), Drainierung, größere Ergiebigkeit. Die Menschen mehren sich, Feld und Flur nicht. Teuerung der Landeserzeugnisse (Getreide, Futterkräuter, Ölsrüchte Gewebepflanzen, Gemüse, Fleisch, Butter etc.). Einfuhr.

1. Hinaus! A. Böttger. S. 65.
2. Der frohe Wandersmann. Eichendorff. S. 66.
3. Die Natur. Wiedemann. S. 67.
4. Sommerlied. Hebel. S. 68.
5. Gott sorgt auch für das Kleinste. Krummacher. S. 69.

b. Am Getreidefelde. Sommer- und Wintergetreide. Gräser: Halm, Knoten, bandartige Blätter, Ähre, drei Staubgefäße, Kelch- und Blütenspelzen mit Grannen, Fruchtknoten (später Samenkorn), Körner (Schale, Kleber, Mehl). Brandpilze. Roggen. Ähre: kurzgrannig. Korn: wenig lang, dünn, grau. Weizen. Ähre: grannenlos oder kurzgrannig. Korn: dick, kugelig, gelb. Gerste. Ähre: mit langen, scharfen, zerbrechlichen Grannen. Korn: lang, dick. Hafer. Ähre: flatternde, schwankende Ährchen an haardünnen Stielchen, Grannen geknickt. Korn: ziemlich lang, schlank, goldgelb, glänzend. Wichtigkeit des Getreides für den menschlichen Haushalt. Mißwachs, früher Hungersnot, jetzt Getreidezufuhr.

NB. Von jeder Getreideart ist eine „Ährenlese“ mitzubringen.

Vom Unkraute unter dem Weizen. Es gedeiht in der lockeren, gedüngten, besonnten Erde, macht sich breit, beengt die Halme, entzieht ihnen Nahrung, macht das Brot bitter, wird angefaßt vom Winde, schüttelt meist die zahlreichen Samen vor der Ernte aus. Viele Unkräuter sind eher dagewesen als das Getreide, wollen sich nicht verdrängen lassen. Kampf ums Dasein. Manche sind eingewandert mit dem Getreide aus Asien (Kornblume, Rabe, Mohn, Rittersporn). Unkräuter: Kapuzinchen (Feldsalat), Hungerblümchen, Ehrenpreis (mit dreiteiligen Blättern), Taubnessel, Hebrich, Stiefmütterchen, Distel, Wucherblume, Quecke, Feldwachtelweizen, Winde, römische Kamille (hohler Blütenboden, Thee), Hundskamille (mit Markt erfüllter Blütenboden), Klappertopf, Schachtelhalm etc.

NB. Ein Strauß Feldblumen bleibt mindestens 14 Tage im Glase stehen; die Kinder haben die verwelkten durch neue, selbst aufgesuchte Exemplare zu ersetzen.

Die Kornblume. Einjährig; Stengel $\frac{1}{2}$ m hoch, ästig, wenigblättrig. Blätter: lanzettlich, gezähnt, wollig, wechselständig. Zusammengehefte Blume (Scheibe, Korb). Hüllkelch: ziegelig, schuppig. Randblüten: blau, trichterförmig. Bodenblüten: violett. Juni — September. Erntekranz. Die Lieblingsblume Kaiser Wilhelms I.

Die Kartoffel. Kraut: übelriechend. Blätter: gesiedert, rauh. Blütenstand: Trugdolde. Blüte: weiß, violett, 5 Staubgefäße, 5 Kronenblätter. Juli, August. Beeren: kugelförmig, gelblich grün, giftig. Wurzel-